

im Stande ist, großen Anforderungen in Bezug auf Bewirthung zahlreicher Gäste Genüge leisten zu können. Diese Thatsache ist um so werthvoller, als der „Schönheiderhammer“ einen viel besuchten Mittelpunkt besonders der Einwohner von Schönheide und Eibenstein bildet; hier finden sich die Spaziergänger beider Orte gern zusammen und gelangte an der Tafelrunde auch der von mehreren Rednern ausgesprochene und von den Anwesenden allseitig applaudirte Wunsch zum Ausdruck, daß der bisherige einmüthige Verkehr zwischen Eibenstein und Schönheide auch in Zukunft erhalten bleiben möge.

— Johannegeorgenstadt, 4. Dezbr. Nach dem vorläufigen Ergebnis der am 1. d. Mts. stattgehabten Volkszählung hat hiesige Stadt 5108 Einwohner, unter welchen sich 15 vorübergehend Abwesende befinden. Es würde daher seit der letzten Zählung im Jahre 1885 eine Zunahme der Bevölkerung von 293 Personen zu verzeichnen sein.

— Leipzig. Daß das Sitzenbleiben bei einem Kaiserhoch eine Waje stets beleidigung in sich schließt, hat jetzt auch das Reichsgericht anerkannt, indem es die Revision des Schuhmachermeisters Gloger aus Blatz gegen ein ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilendes landgerichtliches Erkenntnis verworfen hat.

— Pirna. Der „P. Anz.“ schreibt: Um den Gedächtnistag der heiligen Barbara, Schutzgöttin der Artillerie, zu ehren, finden am morgenden 4. Dezbr. in allen Garnisonen mit Artillerie in den Offizier-Casinos „Liebesmahle“ statt. Barbara war die Tochter des Heiden Dioskuros aus Nikomedia in Kleinasien. Sie wurde als Christin vom Landpfleger Martianus auf's Scheußlichste mißhandelt und endlich von ihrem eigennütigen Vater, den zur Strafe der Unthat der Blig traf, enthauptet. St. Barbara wird bei Gewittern angerufen und auch als Beschützerin der dem Blig gewissermaßen verwandten Artillerie verehrt. Auf französischen Kriegsschiffen hieß früher die Pulverkammer „Sainte-Barbe“.

— Frankenberg, 3. Dezember. In einer Verordnung, welche vor mehreren Jahren der Preussische Kultusminister v. Soller, die Turn- und Jugendspiele betreffend, erließ, sprach sich derselbe so empfehlend über Jugendspiele aus, daß eine immer größer werdende Reihe von Städten sich bewogen fühlte, derartige Jugendspiele einzuführen, ein Beispiel, das bald auch in Sachsen Nachahmung fand. Auch die hiesige Stadtverwaltung nahm in diesem Frühjahr Veranlassung, in der Absicht eventuell Jugendspiele ebenfalls hier einzuführen, zwei hiesige Lehrer in verschiedene Städte zu senden, in denen Jugendspiele bereits eingeführt sind, um sich daselbst über dieselben zu unterrichten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam das von diesen beiden Lehrern erstattete Referat über die von ihnen in Bezug auf Jugendspiele anderwärts angestellten Beobachtungen und die von ihnen gemachten Vorschläge betreffs der Einführung solcher Spiele in hiesiger Stadt zur Verlesung. Gleichzeitig theilte der Vorsitzende mit, daß der Stadtrath beschlossen habe, zur Abhaltung solcher Spiele zunächst für das Jahr 1891 die hiesige Schützenwiese um den Preis von 120 M. zu erpachten. Es wurde nach längerer Aussprache beschlossen, daß die versuchsweise Einrichtung von Jugendspielen erfolgen und zu diesem Zwecke in den nächstjährigen Haushaltsplan ein Betrag von 500 M. eingestellt werden solle.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 22. November 1890.

- 1) Nach abgefolgtem öffentlich-mündlichen Verfahren über die von der Holzstoff- und Papierfabrik in Niederschlema nachgesuchte Erhöhung des Wehres und den dagegen erhobenen Einspruch wird vor Ertheilung der Entscheidung das Gesuch zurückgezogen und erledigt sich die Verurteilung der letzteren.
- 2) der Bezirksausschuß erkennt den über den Hofsanger in Schwarzenberg führenden Weg als einen öffentlichen an, genehmigt
 - a. den Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Bernsbach,
 - b. den Beschluß der Gemeinde Niederschlema, die Zusammensetzung des Gemeinderaths daselbst betr.,
 - c. die Statute, die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten in Oberschlema, Niederschlema, Niederspännentheil, Zischorlau, Albernau und Böbha und
 - d. die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seiten der Stadtgemeinde Johannegeorgenstadt.
- 3) sieht wegen der Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten in Hundshübel, Breitenbrunn, Sosa und Bernsbach der Aufstellung eines Statuts entgegen,
- 4) läßt es hinsichtlich der Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten in Unterstüßengrün, Klautenthal, Lindenau, Bernsgrün, Jelle, Wittigsthal, Gräna, Wildenau, Burtthardtgrün, Neudorfel, Wildenthal und Markersbach bei den erstatteten Anzeigen bewenden,
- 5) beschließt in Vertretung des Bezirksverbandes
 - a. den Abschluß eines Vertrags mit dem Augenkrankenheilverein zu Dresden und
 - b. von der Errichtung eines Gewerbegerichts abzusehen,
- 6) ist mit den Vorschlägen der königlichen Amtshauptmannschaft, die Erbschaft von Mitgliedern von Sachverständigen für die wegen Seuchen getödteten Thiere betr. einverstanden,
- 7) genehmigt die Gesuche
 - a. Oskar Freitag in Lauter um Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, sowie zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen im Gasthose zu Oberjachsenfeld,
 - b. Carl Albin Keller's in Bernsgrün um Uebertragung der Christian Friedrich Wellner dortselbst ertheilten

Erlaubnis zum Betriebe der Gast- u. Schankwirthschaft einschließlich der Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen auf seine Person und

c. Otto Richard Kretschmar in Johannegeorgenstadt um Erlaubnis zum Gasthofsbetriebe, letzteres Gesuch bedingungsweise,

9) stimmt der Wahl Christian Gottlieb Baumgärtel's in Schönheide als landwirthschaftlichen Sachverständigen behufs Taxation des zur Bahnhofsvermehrung in Schönheide zu enteignenden Grund- und Bodens zu,

10) ertheilt zu den

- a. von der Gemeinde Oberspännentheil,
- b. Emil Blechschmidt in Bernsgrün,
- c. Lina Emilie verheh. Ködger in Schönheide,
- d. Carl Albin Keller in Bernsgrün und
- e. Ernst Albrecht Springer in Bernsbach nachgesuchten Grundstücksabtrennungen bez. bedingungsweise Genehmigung und

11) erledigt Bezirksarmenhaus-Angelegenheiten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Dezember. (Nachdruck verboten.) Am 6. Dezember 1870 begann der norddeutsche Reichstag seine letzte und wichtigste Beratung. Es handelte sich um die Verträge mit den süddeutschen Staaten, auf Grund derer die Einheit Deutschlands geschaffen werden sollte. Seit dem 25. October war in Versailles mit den Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten verhandelt worden und nun sollten die Landtage der einzelnen Staaten, wie der norddeutsche Reichstag ihre Zustimmung geben. Da hierbei eine Verfassungsänderung nothwendig war, wurde die Zweidrittelmajorität erforderlich, die übrigens im norddeutschen Reichstag zweifellos vorhanden war.

7. Dezember.

Kaum daß Ludwig XVIII. von den Verbündeten wieder auf den Thron zurückgeführt worden, beehrte er sich auch der Welt zu zeigen, daß er, wie alle Bourbonen, charakterlos und wortbrüchig geblieben. So war er denn auch schamlos genug, den ruhmgeliebten Marschall Ney, den Herzog von der Moskwa, zum Tode verurtheilen und am 7. Dezember 1815 hingerichten zu lassen, weil Ney dem Kaiser Napoleon auch in den 100 Tagen treu geblieben war. Der Marschall war, als er zu Napoleon übertrat, nicht einmal seiner innersten Neigung, sondern dem Verlangen seiner Truppen gefolgt und der Hauptgrund seiner Schwertung zu Napoleon war, daß er den blutigen Bürgerkrieg vermeiden wollte. Dafür hatte ein Ludwig XVIII. natürlich kein Verständnis, wie das „Volk“ für ihn überhaupt nur ein leerer Begriff war. Ney war in der Schweiz längst in Sicherheit, ließ sich jedoch durch des Königs Amnestie-Versprechungen verleiten, nach Frankreich zurückzukehren. Bei seiner Erschießung kommandirte er mit echt militärischem Geiste selbst.

8. Dezember.

Vom 7. bis 10. Dezember 1870 kam es zu fortgesetzten Kämpfen zwischen der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Baden und dem rechten Flügel der auf Tours nördlich zurückgebrachten Loire-Armee. Am 8. Dezember war die Hauptschlacht bei Beaugency, in welcher die Franzosen in sehr günstiger Stellung und mit Hilfe von zwei frischen Corps der Großherzoglichen Armee entgegen traten, aber trotz ihrer großen Ueberlegenheit und hartnäckigen Tapferkeit eine bedeutende Niederlage erlitten, durch welche sie aus allen ihren Stellungen verdrängt wurden. Durch diese Schlacht wurde die Loire-Armee wenigstens theilweise entmuthigt, da ihre Verluste bedeutend waren, und sie zog immer weiter auf Blois sich zurück, so daß sogar die französische Regierung in Tours sich nicht mehr für gesichert hielt und demnach beschloß, nach Bordeaux überzusiedeln.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnslow.

(8. Fortsetzung.)

X.

Am selben Abend stattete Herr Robertson einer Dame einen Besuch ab. Dieselbe wohnte in einem der fashionabelsten Theile der Stadt und empfing ihn in einem elegant ausgestatteten Salon.

Sie war eine imposante Erscheinung von hervorragender Schönheit. Aber ein lauernder, kalter Blick in den stahlgrauen Augen benahm dem Gesicht jegliche Anmuth und Weichheit. Ein aufmerksamer Beobachter würde unter der Eleganz ihres äußeren Auftretens ein gewisses Etwas entdeckt haben, das ihn auf den Gedanken gebracht hätte, daß diese Frau nicht in der verfeinerten Umgebung aufgewachsen war, in welcher sie sich jetzt bewegte.

Georg Robertson begrüßte die Dame; es war dieselbe, welche auf der Bank als seine nahe Auserwandte galt; aber die Art, wie er sich ihr näherte, ließ auf anderes schließen. Er schloß sie in seine Arme und suchte ihr einen Kuß auf die Lippen zu drücken. Mit einer abweisenden Bewegung befreite sie sich aus seiner Umarmung.

„Bist Du mir böse, Julia?“

„Selbstverständlich!“ gab sie zurück.

Robertson ward blaß; ein Blick voll Leidenschaft traf das schöne Weib und er fragte geängstigt:

„Aber Herzenskind, was habe ich denn verbrochen, um Deinen Zorn zu verdienen?“

„Du behandelst mich niederträchtig,“ fuhr sie auf; „Du versprachst mir Reichthum, Schätze, die Du mir zu Füßen legen wolltest, alles, was mein Herz begehrt, wenn ich Dir meine Liebe schenken würde; und wie hast Du Dein Wort gehalten! Ich will Geld, Geld, viel Geld!“

Während sie sprach, zernitterte sie ein feines, mit Spigen besetztes Taschentuch zwischen den Händen und der üppige Busen hob und senkte sich in verhaltener Erregung.

„Julia, hast Du eine Idee von der Höhe des Betrags, den ich Dir allein im letzten Monat eingehändigt habe?“

„Ein paar Tausend Dollar! Was Rechtes! Hätte ich doch Dich nicht erhdrt und meine Liebe jenem Andern geschenkt, der mir Millionen zu Füßen legen wollte! Millionen, hörst Du, Millionen!“

„Und die sollst Du auch haben, und von mir, gebulde Dich noch ein Weilschen, mein Schatz, es wird nicht mehr allzu lange dauern! Bald soll keiner Deiner Wünsche mehr unerfüllt bleiben.“

Während er noch sprach, trat ein zierliches Kammermädchen ins Zimmer.

„Wer ist denn das?“ fragte Robertson erstaunt seine Geliebte.

XI.

„Meine neue Zofe!“ gab Julia Harrington zur Antwort, indem sie das Mädchen wieder hinaus sandte.

„Die habe ich ja noch nie gesehen; wie lange ist sie denn schon bei Dir?“

„Erst seit zwei Tagen.“

„Entlasse sie sofort.“

„Warum denn?“ fragte Julia erstaunt.

„Einfach, weil sie mir mißfällt, sie ist mir auf den ersten Blick unsympathisch, trotzdem sie so hübsch und zierlich ist, ich weiß selbst nicht warum.“

„Wie lächerlich!“ sagte Julia verächtlich.

„Mag es Dir lächerlich erscheinen! Es ist aber mein ausgesprochen Wunsch, daß Du die Person entläßt.“

„Und Du denkst, daß ich die geschickteste, beste Zofe, die ich je gehabt habe, fortschicken werde, nur weil Du eine unerklärliche Antipathie gegen sie hast?“ lachte Julia laut und spöttisch auf.

„Ich glaube, Du hättest mehr Rücksicht für meine Wünsche, namentlich, wenn sie Dir so wenig Mühe und Kosten verursachen, wie dieser“ meinte er gereizt.

„Aber Georg, ich würde eher Dich aufgeben, wie dieses Mädchen. Die liebe Roth, welche ich beständig mit meinen Jungfern hatte! Diese Lucie ist geradezu unerreichbar. So ein brauchbares Mädchen habe ich mir immer schon gewünscht. Man merkt gleich an dem Chic, welchen sie hat, daß sie Französin ist.“

„Das Mädchen ist Französin?“

„Ja. Es ist ja etwas unbequem, denn sie spricht eben nur ihr Französisch. Aber ich komme wieder hinein und ich unterhalte mich schon ganz flott mit ihr.“

„Sie kann nicht englisch? Weißt Du das ganz gewiß?“

„Meine neue Zofe kam mit einer französischen Herrschaft hierher; letztere lehrte wieder nach Paris zurück, aber Lucie gefiel es so gut in New-York, daß sie sich entschloß, hier zu bleiben; sie ist erst seit 6 Wochen in Amerika und so rasch lernt man eine fremde Sprache nicht. Was liegt Dir übrigens daran?“

„Nun weil ich mich nicht gern behorchen lasse und namentlich jetzt nicht, und Du weißt nur zu wohl, wie gerade dieser Art Dämchen das Lauschen ein besonderes Vergnügen macht.“

Hätte Robertson gewußt, wie recht er mit seiner Meinung über die Kammerkätzchen, namentlich in diesem Momente hatte, vielleicht würde ihm dann Lucie noch unsympathischer geworden sein, als sie es ihm beim ersten Anblick war. Sie stand am Schlüsselloch und merkte sich mit einem verständnisvollen Nicken jedes Wort, das in dem Salon Julias gesprochen wurde.

Georg Robertson war ein vorsichtiger, schlauer Mensch. Er ließ sich nicht ohne weiteres davon überzeugen, daß die Zofe nur französisch verstand. Er wollte erst prüfen, ehe er sich zufrieden gab.

„Julia,“ sagte er, „rufe das Mädchen unter irgend einem Vorwand herein.“

„Warum?“

„Ich wünsche mich zu vergewissern, daß Du nicht hintergangen wirst.“

„Aber woher denn plötzlich dieses Mißtrauen? Du kümmerst Dich doch sonst auch nicht um meine Leute.“

Ein vielsagender Blick traf sie aus seinen Augen; sie schien plötzlich zu verstehen, denn sie erhob sich und rief nach Lucie.

Das Mädchen trat ins Zimmer; sie schaute so harmlos und unschuldig in die Welt, daß es kein Wunder war, wenn sie ihrer Herrin volles Vertrauen einflößte.

Julia gab Lucie auf französisch einen Befehl, der sie für eine Weile im Zimmer aufhielt.

„Aber, Julia, wo hast Du denn dies Mädchen her?“ fragte Robertson in lautem Tone und auf englisch. „Das ist ja eine zweideutige Person, die Jedermann auf der Straße kennt und die unter polizeilicher Aufsicht steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Eine Scheidungsklage von ganz origineller Begründung schwebt bei dem Frankfurter Gericht: Ein Ehemann will von seiner Frau getrennt werden, weil sie ihn in der Angabe ihres Alters getäuscht hat. Aber, wird der Leser einwenden, das ist ja nichts Neues; wie oft schon hat eine Frau ihrem Freier gegenüber sich ein paar Jährchen jünger gemacht! Aber nein! Es handelt sich hier um das gerade Gegentheil. Er zürnte ihr, weil sie sich ihm um volle zehn Jahre älter vorgestellt hat, als es der Wahrheit entspricht, und er will nun die, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Inzerats entstandene Ehe gelöst haben, weil seine Frau zu jugend-

lich ist. Die Charaktere, so meint er, passen nicht zusammen. Dem Anwalte, der bei dem Sühntermin den so grimmig hintergangenen Gatten fragte: „Was hätten Sie denn gethan, wenn sich Ihre Frau für jünger ausgegeben hätte?“ antwortete der Kläger: „Ich hätte sie erst recht nicht geheiratet!“ „Weshalb?“ „Weil der Mann immer 10 Jahre älter sein muß als die Frau; hier aber ist die Differenz 15 Jahre. Ich hab' eine junge Frau und bin ein alter Mann. Schließlich müßte ich noch meine Frau auf den Ball führen, damit sie mit den Jüngeren tanzen könnte.“ Der Mann war nicht umzustimmen, der Sühntermin blieb erfolglos und jeder der beiden Gatten ging auf einer anderen Seite zum Justizpalais hinaus.

— Gefränkter Ehrgeiz. Einem Einwohner von Hirschberg in Schlesien, welchem nachgesagt wird, daß er einen brennenden, aber immer noch nicht befriedigten Ehrgeiz besitze, „was zu werden“, wies die an ihn ergangene Aufforderung des Magistrats, als Volkszähler am 1. Dezember mitzuwirken, mit der klassischen Wendung ab: „So, das glaube ich, zum Volkszähler bin ich Ihnen gut genug; aber wenn Sie 'mal einen Stadtverordneten brauchen, dann wissen Sie Einen nicht zu finden!“

— Selbstgefühl. „Wo dienen Sie denn jetzt, Pina?“ — „Erlauben Sie mir, gnädige Frau, ich

diene nicht. Ich bin in Kondition bei dem Herrn Major Kreuzschnabel — und der dient bei der Infanterie!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 30. November bis 6. Dezember 1890.

— Aufgeboten: 59) Adalbert Karcymard, Schneider in Leipzig, ehel. S. des Stanislaus Karcymard, Auszügler in Wolowow, Prov. Posen und Selma Ida Schlegel hier, ehel. T. des Christian Friedr. Schlegel, anf. B. und Restaurateurs hier. 60) Emil Hermann Staab, Deconomegehilfe hier, ehel. S. des Christian Friedr. Staab, Handarbeiters hier und Emilie Friederike Unger hier, ehel. T. des Friedr. Aug. Unger, Borchdruckers hier. 61) Franz Hermann Freitag, Schlosser in Chemnitz, ehel. S. des Franziskus Freitag, anf. Handelsmanns in Pfortlau und Martha Emilie Brandt hier, ehel. T. des August Brandt, Deconoms hier. 62) Rudolf Julius Kunz, Handschuhmacher in Johanngeorgenstadt, ehel. S. des Julius Hermann Kunz, anf. B. und Schuhmachermeisters hier und Anna Clara Bepold hier, ehel. T. des Gustav Adolf Bepold, anf. B. und Tischlers hier. 63) Albert Louis Voigt, Handschuhmacher in Johanngeorgenstadt, ehel. S. des Louis Albert Voigt, vorm. Postschaffners hier und Ida Minna Schönfelder hier, ehel. T. des Friedr. Aug. Schönfelder, anf. B. u. Handarbeiters hier.

Getraut: 53) Adalbert Karcymard, Schneider in Leipzig mit Selma Ida geb. Schlegel hier.

Getauft: 327) Karl Theodor William Gaertel. 328) Karl Heinrich Bretschneider. 329) Hans Walthar Bepold. 330) Elfa Johanne Schönfelder. 331) Charlotte Constanze Houtmans. 332) Johanna Susanna Wendler. 333) Ernst Max Glanz. 334) Paul Kornowski. 335) Clara Elise Jugelt, unehel. Begraben: 242) Christiane Henriette Unger, geb. Glaz,

nachgel. Wittwe des weil. Gottlieb Friedrich Unger, anf. B. und Deconoms hier, 82 J. 2 M. 4 T. 243) Friedrich Albin Georgi, Schuhmacher in Wildenthal, ein Ehemann, 45 J. 3 M. 29 T. 244) Adolf, ehel. S. des Karl Louis Emil Warg, Sattlerstr. hier, 10 M. 14 T.

Am 2. Advent: Vorm. Predigttext: Matth. 3, 1—10. Herr Diaconus Fischer. Nachm. Bethunde. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 7. Dezember (II. Advent), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diaconus vic. Schreiber.

Chemnitzer Marktpreise

vom 3. Dezember 1890.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 10 Pf. bis 10 Mt. 75 Pf. pr. 50 Kilo
sächs. geld u. weiß	9 * 85 * * 9 * 80 * * *
Roggen, preussischer	9 * 35 * * 9 * 75 * * *
sächsischer	8 * 85 * * 9 * 10 * * *
russischer	9 * 45 * * 9 * 75 * * *
Braugerste	8 * — * * 9 * 75 * * *
Futtergerste	7 * 50 * * 7 * 75 * * *
Hafers, sächsischer	7 * — * * 7 * 50 * * *
Hafers preussischer	— * — * * — * — * *
Rohrersfen	9 * 50 * * 10 * 50 * * *
Mahl- u. Futterersfen	8 * 50 * * 8 * 75 * * *
Hen	3 * — * * 3 * 60 * * *
Stroh	2 * 80 * * 3 * 40 * * *
Kartoffeln	2 * 50 * * 3 * — * * *
Butter	2 * 20 * * 2 * 60 * * 1 *

Mode-Bazar von A. verw. Seligsohn, Eibenstock,

empfehlte wie alljährlich vorzüglich geeignete u. äußerst preiswürdige
Weihnachts-Geschenke:

Für 25 Pf.

- 1/2 Duzend Taschentücher
- 1 Kinderschürze
- 1 wollenen Shawl
- 1 Paar Kinderhandschuhe
- 1 Schleier
- 1 halbseidenes Tuch
- 1 Paar Strümpfe
- 3 Rüschen.

Für 50 Pf.

- 2 Handtücher
- 1 Kinderhemd
- 1 Unteranzug
- 1 Morgenhaube
- 1 Chemisett
- 1 feinen Schlips
- 1 Spizenschawl.

Für 75 Pf.

- 3 Ellen Stoff zur Jacke
- 1 Kopfhülle
- 1 Corset
- 1 Mädchenschürze
- 1/2 Duzend Wischtücher
- 1/2 Dhd. lein. Taschentücher

- 1/2 Duzend Handtücher
- 1 wollenes Kopfstuch.

Für 1 Mt.

- 1 Tisch Tuch
- 1/2 Duzend Servietten
- 1 Kommodendecke
- 1 Paar Gamaschen
- 1 Kinderhaube
- 1/2 Duzend Kindertragen
- 1 Paar Handschuhe mit Pelz
- 1 Paar Höschen.

Für 1 Mt. 50 Pf.

- 1/2 Duzend Tellertücher
- 1/2 Duzend Gläsertücher
- 1 Duzend Staubtücher
- 1 Duzend Topflappen
- 1 schönen Plüschtragen
- 1 wollenes Zäckchen
- 1 wollenen Unteranzug
- 1/2 Dhd. wollene Strümpfe.

Für 2 Mt.

- 1 fertigen Unterrock
- 1 fertige Jacke
- 1 Knabenanzug

- 1 elegante Schürze
- 1 schönen Fächer
- 1 Ballgarnitur
- 1 modernen Kinderhut
- 1 Herrenhut.

Für 3 Mt.

- 1 Trikottkleid
- 1 Trikottaille
- 1 Oberhemd
- 1 Kleiderrock
- 1 Chenillenhaube
- 1 Knabenpaletot
- 1 Herrenweste
- 1 seidene Cachenez.

Für 4 Mt.

- 12 Meter Bettzeug
- 2 Bett-Lücher
- 1/2 Dhd. leinene Handtücher
- 1 schönes Kaffeegedeck
- 1 eleganten Damenhut
- 1 Kindermantel
- 1 Herren-Jaquett
- 1/2 Duzend Hemden.

Für 5 Mt.

- 1 fertigen Rock mit Blouse

- 1 elegante seidene Schürze
- 1 moderne Trikottaille
- 1 schönes Chenillentuch
- 1 feine Plüschhaube
- 1 guten Staubrock
- 1 Dhd. leinene Herrentragen.

Für 7 Mt. 50 Pf.

- 1 schönen Regenmantel
- 8 Meter Lama zum Kleide
- 15 Meter Hemdenleinen
- 18 Meter Dowlas
- 1 Duzend gute Handtücher
- 1/2 Duzend Tischtücher
- 1 Duzend Damast-Servietten
- 1/2 Duzend Neglige-Jacken.

Für 10 Mt.

- 1 guten Wintermantel
- 8 Meter schw. Cachemir
- 1 hochfeines Chenillentuch
- 1/2 Duzend gute Oberhemden
- 1/2 Dhd. gute Normalhemden
- 1 schöne Burkin-Hose mit Weste
- 1 Weberzieher
- 1 Burschen-Anzug.

Eine Parthie Woll- und Chenillen-Hauben auffallend billig.
Ericot-Taillen, Plüsch-Tragen, Schürzen, Barchend-Taillen, Strümpfe sehr preiswerth.

Bur gefl. besonderen Beachtung.

Den Restbestand meines Garderoben-Lagers verkaufe von jetzt ab, um damit gänzlich zu räumen, für die Hälfte des Selbstkostenpreises.

3. B.:	1 Regenmantel	sonst Mt. 16,—	jetzt Mt. 8,—
	1 guter Wintermantel	" " 20,—	" " 10,—
	1 " Kindermantel	" " 10,—	" " 5,—
	1 " Knabenpaletot	" " 6,—	" " 3,—



Nähmaschinen

empfiehlt als bestes Weihnachts-Beschenk
Ludwig Gläss,
 Eibenstock.

Weihnachts-Ausstellung.

Meichsner's Conditorei

hält auch dieses Jahr ihr reichlich assortirtes Lager in **Marzipan- u. Chocoladen-Baumconfect**, schönen **Bonbonieren**, sowie feinsten **Nürnbergger Lebkuchen** von Metzger bestens empfohlen.

Weihnachtsstollen in drei verschiedenen Qualitäten empfiehlt
Gotthold Meichsner.

Ein guter Aufpaffer
 wird gesucht von
Bornh. Neubert, Erottensee.

Husten, Heiserkeit,
 Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden,
 Katarrh, Kinderhusten u.
 Unzählige Atekte.

**Rheinischer
 Trauben-Brust-Honig*)**
 analysirt und begutachtet von
 Dr. Freytag, Königl. Professor, Bonn;
 Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum,
 Hofrath u. Professor, Karlsruhe; Dr.
 Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chem-
 nitz u. A. St. Gutachten von Dr.
 Küst, Großh. Medicinalrath in
 Grabow als leichtlösliches Mittel bei
 Husten, Verschleimung, Keuchhusten
 der Kinder allen anderen Mitteln
 vorzuziehen.

*) In Flaschen à Mk. 1 1/2 u. 1
 nebst Gebr.-Anw. in Eibenstock
 bei **E. Hannebohn.**

Gasthof Wolfsgrün.
 Montag, den 8.
 Dezember:
Schlachtfest.
 Vormittags **Wellfleisch**, Nachmittags
frische Wurst mit Sauerkraut,
 Abends **Schweins-Knochen mit**
Äpfeln, wozu freundlichst einladet
Theodor Enghardt.

Stadt Dresden.
 Heute Sonnabend, von
 Abends 6 Uhr an **Schweins-**
knöchel m. Äpfeln u. Sou-
lask in u. außer dem Hause. Es ladet
 ergebenst ein **J. Selbmann.**

Feldschlößchen.
 Anstich von **H. Bilsner** aus dem
 Bürgerlichen Brauhaus, frische Send-
 ung **H. Schank, Bavaria**, sowie
Kulmbacher Exportbier.
 Es ladet ergebenst ein
Emil Eberwein.

Gesellschaft Homilia.
 Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Vereinsabend im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Dringmaschinen

unter Garantie empfiehlt

Johannes Haas,
 Mechaniker.

Die Bogtländische Geldschrankfabrik Paul Vogel, Plauen i. V.

liefert als ausschließliche Spezialität: **Stahlpanzer-**
Geldschranke mit **Theodor Kromer'schem Pa-**
tent-Protector-Verschluss unter Garantie für solide Aus-
 führung zu mäßigen Preisen.

Oesterreich. Banknoten Mark 176,75 Pf.

Erzgebirgszweigverein Eibenstock.

Der Erzgebirgszweigverein hält es für eine angenehme Pflicht, seine Mit-
 glieder wieder einmal zusammenzuführen und veranstaltet zu diesem Zwecke

Montag, den 8. Dezember 1890, Abends 8 Uhr

im Saale des „Feldschlößchen“ hier einen

Familienabend,

bestehend in Aufführung eines Theaterstückes u. musikalischen, gesang-
 lichen und humoristischen Vorträgen.

Programm.

I. Theil:

- 1) **Ouverture z. „Dichter u. Bauer“**, v. Fr. v. Suppé.
- 2) **Beim Liebchen zu Haus**, Quartett v. H. Pfeil.
- 3) **Wiener Rad'ln**, Walzer v. Ziehrer.
- 4) **Durch!**

Lustspiel in 1 Act von R. Genée.

Personen:

Haase, Strumpfwaaaren-Händler.
Elise, seine Tochter.
Stürmer, Deconom.
Bückerburg.
Franziska, Haases Schwester.
Knobel, in Haases Geschäft.

Ort der Handlung: Haases Wohnung.

II. Theil:

- 5) **Musikalisches Farbenspiel**, Intermezzo v. Schrammel.
- 6) **Eine fidele Gerichtsfindung**, kom. Terzett von R. Heintze.
- 7) **Chor a. „Rebucadnezar“** v. Verdi.
- 8) **Hat nicht, kriegt nicht, hilft nicht, schadt nicht**, kom.
 Duett v. E. Lindner.
- 9) **Freudenfest-Ouverture** v. Munkelt.
- 10) **50jähr. Geburtstagsfeier bei Schuster Pampel**, kom.
 Quartett v. E. Neumerkel.
- 11) **Am himmelblauen See**, Walzer v. Willböcker.
- 12) **Kameruner Wachtparade**, Parademarsch v. W. Winterling.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden hierzu zu reger Theilnahme ergebenst
 eingeladen.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige à **30 Pfg.**, durch
 Mitglieder eingeführte Gäste, welche willkommen sind, à **50 Pfg.**
 Eibenstock, den 4. Dezember 1890.

Der Vorstand des Erzgebirgszweigvereins.

G. E. Schlegel, Vorsitzender.

Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 7. ds., Nachm. von
 2 bis 5 Uhr: **Einzahlung der**
monatlichen Steuern im „Feld-
 schlößchen“.

Restanten werden auf die Folgen des
 § 21a der Statuten, dessen Anwendung
 beim Jahreschlusse bestimmt erfolgt,
 aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
 Zeit durch blosses Ueberpinseln mit
 dem rühml. bekannten, allein
 echten Apoth. Radlauer'schen
Hühneraugenmittel (d. i. Sali-
 cylcollodium) **sicher u. schmerz-**
los beseitigt. Carton 60 Pf. Depot
 in Eibenstock bei

Apotheker Fischer.

Stempelfarben

von Paul Hrebel in Gera
 in roth, blau, violett und grün
 empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige
E. Hannebohn.

Auflage 352,000; das verbreit-
 tetste aller deutschen Blätter über-
 haupt; außerdem erschienen alleber-
 sehungen in zwölf fremden Spra-
 chen.

Die Reden-
welt. Illu-
 strirte Zeitung
 für Politik und
 Handarbeiten.
 Monatlich zwei
 Nummern. Preis
 vierteljährlich
 Mk. 1.25 - 75 Kr.
 Jährlich er-
 scheinen:
 24 Nummern mit
 Texten und
 Handarbeiten,
 enthaltend ge-
 gen 2000 Abbil-
 dungen mit Beschreibung, welche das
 ganze Gebiet der Handarbeit und Leib-
 nähre für Damen, Mädchen und Knaben,
 wie für das vorerz. Kindesalter umfassen,
 ebenso die Feinweberei für Herren und
 die Web- und Tischweberei u. wie die
 Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
 für alle Gegenstände der Handarbeit und
 etwa 400 Muster-Bozschnitten für Web-
 und Stuhlweberei, Namens-Geffrenen u.
 Abonnement werden jederzeit angenommen
 bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
 ten. — Probe-Nummern gratis und franco
 durch die Expedition, Berlin W., Holz-
 damer Str. 58; Wien I, Dorotheergasse 3.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
Pianofortekränzchen mit Musik-
begleitung.
 Entrée 30 Pf. Tanz frei.
 Es ladet freundlichst ein
G. Heidenfelder.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, v. Abends 8 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Eberwein.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Echtes Eau de Cologne,
Deutsche u. französische
Taschentuch - Parfüms,
 wie: Veilchen, Maiglöckchen, Königin der Nacht, Rose,
 Orangeblüthe, Patchouly, Nefeda, Gëbouquet u. A. m.,
Attrappen mit ff. Toiletteseifen u. Parfüm gefüllt,
ff. Blumenpommaden,
Toiletteseifen,
Räucher-Essenzen, Zim-
merparfüms,

Nürnberger Lebkuchen
 (Eisen-, Chocolate-, Haselnuß- u. Lebkuchen),
Chocoladen,
Chines. Thee's,
Rum, Arac, Cognac,
Weiss- u. Rothweine,
Malaga, Portwein,
Ungar-Weine,
ff. Punsch-Essenz

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

H. Lohmann, Drogenhandlung.

Gummischuhe

gefüllt und ungefüllt, für
 Damen, Herren und Kinder
 empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Simon.

Feinste Düffeldorfer
Punsch-Essenzen,

- als:
- Kaiser-Punsch**
 - Ananas-**
 - Burgunder-Punsch**
 - Jagd-Punsch**
 - Arac-**
 - Schwedischer Punsch**
v. Grünstedt, Stockholm
 - ff. Old Jamaika-Rum**
v. B. Wilson, Kingston
 - ff. französ. Cognac**
v. Jules Robin & Co., Cognac
 - ff. Arac de Goa**

rc., sämmtlich nur in 1/1 und 1/2 Ori-
 ginalflaschen, empfiehlt
Max Steinbach.

Für
50 Pfg.
 kann sich jeder Kranke selbst da-
 von überzeugen, daß der echte Anker-
 Pain-Expeller in der That das beste
 Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus,
 Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüft-
 weh, Seitenstechen und bei Erkältungen.
 Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die
 Schmerzen meist schon nach der ersten
 Einreibung verschwinden. Preis
 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche;
 vorrätig in den meisten
 Apotheken.

**Christbaum-
 Confect**

Schönster Schmuck des Weihnachts-
 baumes, versend. in nur bester Waare
 1 Kiste circa **460 Stück 3 Mk.**
 1 „ kleinere, ca. **900 „ 3**
 pr. Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.
E. A. Müller,
 Dresden, Schulgutstrasse No. 11.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher
Winterüberzieher
 ist billig zu verkaufen
 Aeusere Poststraße Nr. 134.

Wöbel-Magazin



von
G. A. Bischoffberger

Empfehle dem geehrten
 Publikum mein großes La-
 ger in
**Polster- u. Tischler-
 Möbel**



zu äußerst billigen Preisen unter Garan-
 tie solidester und bester Arbeit.

Großes Lager in Sophas und Matratzen.
 2 Buffets, sowie 3 Schreibsecretäre gebe zum Selbstkostenpreis ab.
 Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt:

Neuheiten in Tapissier- u. Handarbeiten,
 Strick-, Kock- u. Häkelwolle, Galanterie,
 Wollwaaren und Holzschmuckereien, feine
 Schürzen, sowie eine schöne Auswahl künst-
 licher Blumen

Ida Todt.

Sämmtliche Backwaaren

in nur feinsten Qualitäten empfiehlt billigst
Max Steinbach.

Man
 fordere **Thée** in 1/4 lb
 Packeten
 von **Riquet & Co. Leipzig**
 — gegründet 1748 —
 in den feinen Geschäften der Branche.

Zu haben in der Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

Achtung!

Einem Hochgeehrten Publikum von
 Eibenstock und Umgegend zur gefälligen
 Beachtung, daß ich von der Mehrzahl
 der hiesigen Herrschaften dazu aufge-
 fordert bin, noch einen **Tanz- und**
Bildungskursus zu eröffnen. Bitte
 geehrte Damen und Herren, welche ge-
 sonnen sind, daran Theil zu nehmen,
 sich bei Herrn G. Becker, Schützenhaus
 und in der Reichsner'schen Conditorei
 zu melden. Hochachtungsvoll

Rudolph Beisar,
 gepr. Lehrer der Tanzakademie
 zu Zwickau.

**Laubsäge-Vorlagen, lito-
 graphirt**
Laubsägekasten
Laubsägeholz
Laubsägebogen
Laubsägetische

empfiehlt in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.

Das berühmte, amtlich geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster*)
 heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flech-
 ten, Entzündungen, Salzfluß, Krebs-
 schäben, Knochenfraß, schlimme Fin-
 ger, Frostleiden, Brandwunden, Hü-
 neraugen, Hautausschlag, Magen-
 leiden, Gicht, Reizen u. s. w. schnell
 und gründlich.

*) Mit der Schutzmarke auf
 den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf.
 (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der
Fischer'schen Apotheke in Eibenstock,
 aus den Apotheken in Johanngeor-
 genstadt, Schönheide, Schwarzenberg,
 Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach,
 Klingenthal, Markneukirchen, Adorf,
 Falkenstein, Grünhain, Hartenstein,
 Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Köp-
 nitze u. A. Atteste liegen daselbst aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schutz-
 marke zu achten.

Ein junges gebildetes Mädchen
 aus Schlesien sucht Stellung
 in einem feinen Hause. Selbiges ist
 perfekt im Schneidern und allen weib-
 lichen Handarbeiten, auch würde es sich
 gern leichten häuslichen Arbeiten unter-
 ziehen. Gute Behandlung wird hohem
 Gehalt vorgezogen. Antritt kann am
 1. Januar 1891 erfolgen. Zu erfahren
 in der Expedition d. Bl.

Die Weihnachts-Ausstellung

von

Albin Eberwein

bietet eine große Auswahl von **Spiel-, Galanterie-, Leder- und geschnitzten Holzwaren, Puppen aller Art, Puppenwagen, Bilderbüchern, Christbaumschmuck**, sowie sämtlichen **Wirtschaftsartikeln** und ladet ergebenst ein **D. Ob.**

Reibbinden

von vorzüglich schöner Arbeit und in großer Auswahl, sowie auch **Bruchbandagen** hält empfohlen

W. Deubel.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Express-, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-geschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert
Richtigkeit; illustrierte Preislisten
sende franco.

Jeder wird durch meine
Susten Katarribrod-
den binnen 24
Stunden radikal
geheilt. **A. Issleib.**
In Beuteln à 35 Pf. in der Fischer-
schen Apotheke in Eibenstock.

Flüssige Broncen

in allen Nuancen, zum Anstreichen von
Metallgegenständen, Laubsägearbeiten u.
dergl. hält empfohlen

H. Lohmann,
Progenhandlung.

Aus erster Hand direct v. Fabrikanten

daher kauft man **besser** als b. Händler
hierliches **Christbaum-Confect**
höchst wohlschmeck. u. stets frisch in Cho-
coladefabr. **E. Hering,** Dresden 12.
Jede Kiste enth. ca. 450 grös. Zucker-,
Chocolade-, Liqueur- u. Marzipan-St.,
als reiz. Blumen, Früchte, Thiere, Bilder,
5- u. 10-Pf.-Engel u. Fig. etc., schön gem.
vers. incl. gut. Verpack. geg. Nachm. nur
Mk. 2,50. 2 Kist. Mk. 5, 3 Kist. Mk. 6,50.
Erste Quelle für Geschäfte und Private.

Heute Sonnabend

von Vormittags 9 Uhr bis Abends 5
Uhr halte ich mit **schönen Äpfeln,**
Birnen à 5-Liter 60 Pf. und 1 Mt.,
sowie **Büdingen, Bratheringen,**
Sellerie, Möhren, Zwiebeln u.
dergl. m., feil.

Fanny Gündel.

Frachtbrieft empfiehl. E. Hannobohn.

Zum Weihnachtsfeste:

Neue Braunsch. Gemüse-Conserven, Dörrgemüse, Summer, Lachs,
Aal in Gelee, Seringe in Aspic, Sardines à l'huile, Anchovis-
Pasta, Straßb. Gänseleber-Paste, Engl. Soups-Vieles-Saucen,
Franz. Oliven, Liebig's Fleischextract, Cibil's flüss. Extract, Krebs-
suppen, Knorr's Suppen-Einlagen und Suppen-Tafeln, Ananas
und Pfirsich zu Bowlen.

Chines. Thee von Riquet, Krietsch's Biscuit und Waffeln, Van
Houten u. Blooker's Cacao, Chocoladen, Knackmandeln, Trauben-
rosinen, Para-Nüsse, Koch-Tafelsteigen, Catharinen, Türkische,
ausgekernte Pflaumen, Brünellen, Datteln, Dampfpfäfel.

Franz. Marbot, Cornes de Mouton u. Rhein. Wallnüsse, Istrianer,
Neapolitaner, Sicilianer Hasel-Nüsse.

Eingelegte Früchte in Gläsern und ausgediegen.

Pianino, Wiener, Appollo, Wagen-, Stearin-, Renaissance- und
Zwiebelmuster-Kerzen, Christbaum-, Stearin-, Paraffin-, Renai-
ssance- und Wachs-Kerzen, Wachsstock.

Weine als: Bordeaux, Rhein, Mosel, Spanische und Ungar-
Weine, à Fl. von 80 Pfg. an.

Cigarren in großer Auswahl, feinsten Qualitäten und Aufmachungen,
zu 25, 50, 100 Stück, pro Mille von Mk. 24—200.

Cigaretten, reich assortirt, von Jasmatzky & Compagnie, Laferme
empfiehlt zu soliden Preisen

Max Steinbach.

NS. Aufträge auf alle Arten Wild, Wildgeflügel, Austern,
Summern etc. nimmt dankend entgegen **d. Obige.**

Großes Lager i. Flügeln u. Pianinos

der bedeutendsten Fabriken zu den Fabrikpreisen, ohne eine Nachzahlung der
Spesen bei

E. Müller in Zwickau.

Alleiniger Vertreter von: **Blüthner, Raps, Seiler** in Liegnitz,
Kreuzbach in Leipzig u. s. w.

Großes Lager

von gespielten, ganz neu restaurirten Instrumenten bei **Obigem.**

Reparatur-Werkstatt,

in welcher die Instrumente in ihren ursprünglich neuen Zustand versetzt werden,
bei **Obigem.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Vertreter in Eibenstock: **Herr Paul Beger.**

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Wochen- tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Herren-Wäsche.



Normalhemden u.
Hosen nach Prof.
Dr. Jäger und Dr.
Lahmann. **Ericot-
unterkleidung:**
Jacken, Hosen in
größter Auswahl.
Oberhemden Pra-
leinene Kragen,
Manschetten und
Chemisettes,
Schlipse in bestem
Sortiment.

C. G. Seidel.

ff. Bourbon-Vanille ff. Vanillin

Liebig's
Back-Pudding-Pulver
Liebig's
Bischoff - Vanille - Essen;
hält empfohlen
Max Steinbach.

Ludw. Durst, Kempton, Algäu
liefert franco, fein, frisch:

9 Pfund Landbutter franko M. 9.
9 Pfund Süsrahmtafelbutter billigst.
9 Pfund Molk.-Tafelbutter M. 10,80.

Zimmerfontainen

mit Heizluftmotor in eleganter Aus-
stattung, empfiehlt als schönes werth-
volles Weihnachts-geschenk

Georg Dörries,
Mechaniker, Schönheide.

Teppichfelle

(echte Schaffelle)
in allen Farben, ferner
Pelzmütze
Pelzmützen
i. verschiedenen Qualitäten
und Preislagen empfiehlt

L. Simon,
Markt.

Warum
sind die besten
Unter-Steinbaukasten
so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielkasten,
schon nach einigen Tagen wertlos sind,
sondern den Kindern viele Jahre hindurch
angenehme und belehrende Beschäftigung
gewähren, und weil sie folglich das auf
die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil
ferner auch den Eltern das Nachbauen
der wahrhaft prachtvollen Vor-
lagen angenehme Unterhaltung
bietet, und weil jeder Kasten
ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei
keiner
der aufgetauchten
minderwertigen Nachahmungen
der Fall, vor deren Ankauf dringend
gewarnt werden muß. Wer nicht durch
den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht
sein will, der weise jeden Kasten ohne die
Fabrikmarke "roter Anker" als unecht
zurück. Illust. Preisliste gratis.

F. Ad. Richter & Cie.
Hindolshaus.

Ein tüchtiger, möglichst unverheira-
theter

Musterzeichner

findet nach auswärtig bei gutem Salair
angenehme, dauernde Stellung. Offer-
ten sub **B. G. 100** an die Expedi-
tion d. Bl. erbeten.

Leinwandfennig'sche Lederschmiere

bestimmtestes garantirtes Fabrikat, um alles
Schuhwerk, Riemen u. Lederzeug
geschmeidig, wasserdicht u. dadurch
haltbarer zu machen. Vollständig säure-
fest laut Analyse eines vereideten Chemikers.
In eleg. Blechdosen für 15, 25 u. 50 Pf. zu be-
ziehen v. **A. Hennepfennig, Halle a. S.,**
Fabrik chemisch-technischer Präparate (begrün-
det im Jahre 1852). Auch zu haben bei:

H. Lohmann.

Neu! **Narcisse** Neu!
Feinstes, liebliches, bisher unübertrof-
fenes Taschentuchparfüm. Dépôt bei
G. A. Nötzl.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist, und mache ganz besonders auf mein großes Lager

eleganter, feiner Spielwaaren

sowie dergl. Galanterie- und Leder-Waaren aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von Bilder-Büchern und Jugendschriften u. u.

Theodor Schubart, Eibenstod.

Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familienkalender, Comptoirkalender, Almanach's etc. hält auf Lager d. Ob.

Feinste griechische
Badeschwämme,
sowie sämtliche **Loofa-Frottir-**
Artikel und **Loofa-Einlegeohlen**
empfiehlt
W. Deubel.

Hochfeine

Biegenkäse, dicke u. lange Quarkkäse,
Chüringer Stangen (ganz durch) sog.
Messerspringer, Ehemaliger Schafkäse,
Kieker u. schwedische Pöklinge,
sowie Bratheringe u. versch. mehr hält
bestens empfohlen **Böttger's**
Grünwaarenhandlung.

1890er Wallnüsse

große gewählte **Marbots**
beste **Cornes de Mouton**
lange neapolit. Haselnüsse
runde sicilian. do.
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Lilioneese

(Schönheitsmittel) entfernt
Sommerprossen, Mitesser, gel-
ben Teint u. à Flc. 3 Mark,
1/2 Flc. 1,50 M. **Enthaarungs-**
mittel zur schnellen Entfer-
nung von Arm- und Gesichts-
haaren à Flc. 2,00 M.

Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter
und rother Kopf- u. Bart-
haare, einziges und bestes
aller Färbemittel.
1/2 Fl. 2,00 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Bart-Haarwuchs-
Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung
eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs
anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/2 Dose
1,50 M.
Roths & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849.
Berlin SO., Dranienstr. 207.
In Eibenstod nur allein echt zu
haben bei **Guido Fischer,**
Apotheker.

Citronat, Citronenöl,
Rosenwasser, Mandeln,
Vanille, Vanillin,
Gewürzöl
und alle Backgewürze
empfiehlt **H. Lohmann,**
Drogenhdl.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende
gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese,
Dresden, Grunaer Str. 26.

General-Versammlung der Kranken- und Beerdigungs-Kasse für Maschinensticker und Zeichner

(Eingeschriebene Hilfskasse)

Sonntag, den 7. Dezember 1890, Nachmittags 3 Uhr
im Deutschen Hause allhier.

Tagesordnung: 1) Einzahlung der monatlichen Steuern.
2) Neuwahl sämtlicher Vorstands-Mitglieder.
3) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Reichstreuer Verein für Eibenstod und Umgegend.

Sonntag, den 7. Dezember 1890, Nachmittag 4 Uhr
im „Feldschlößchen“

Vortrag des Herrn Dr. Hans Blum aus Leipzig: „Der socialdemokrat-
ische Kongress zu Halle und die Verderblichkeit und Unhaltbar-
keit der socialistischen Lehre.“

Die Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden zu zahlreichem Besuche er-
gebenst eingeladen.

Der Vorstand.

General-Versammlung der Grabgesell- schaft zu Hundshübel

Sonntag, als den 14. Dezember 1890, Nachmittags 2 Uhr
in der Springer'schen Schankwirtschaft.

Tagesordnung: Neuwahl der Direktorialmitglieder.

Gleichzeitig wird noch zur Kenntniß gebracht, daß die monatlichen Steuern
bis zum 31. Dezember a. e. an die Kasse zu entrichten sind, widrigenfalls
die Restanten sich den in § 18 Punkt 2 aufgeführten Nachtheilen aussetzen.
Hundshübel, den 3. Dezember 1890.

K. A. Springer, Vorst.

Abonniren Sie sich auf das

Pro Heft
50 Pfg.
= 30 kr.
ö. W.



Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7-8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstbeilagen.
Inhalt: Romane

Probefeste
zur Ansicht
frei

Novellen

Erzählungen

Humoresken

interessante und

belehrende Aufsätze

aus allen Gebieten des Schönen und Wissenswürdigen.

In allen Buchhandlungen
zu haben.

Nürnbergger Lebkuchen

vom Kgl. Bayr. Hoflieb. F. H. Mehger, Nürnberg in allen Qualitäten
und Aufmachungen empfiehlt zu billigen Preisen

Max Steinbach.

Rechnungsformulare empfiehlt
E. Hannebohn.

Schulranzen,

Schultaschen, Portemonnaies,
Reisetaschen, Cigarren-Étui,
Photographalbum, Schreib-
album u. s. w. empfiehlt zu sehr
billigen Preisen

A. Eberwein.

Gleichzeitig bringe mein großes
Lager in **Stahlwaaren, Plätt-
glocken** und **Wärmflaschen** in em-
pfehlende Erinnerung. **D. Db.**

Praktischer Fußboden-
belag. Grosse Auswahl
von Parquet- und
Teppichmustern.
Prima-Qualität.
1 Meter 3,75.
Fabrikpreis
netto.
Linoleum
Korkteppich
Burger
& **Heinert**
Zwickau i. Sa.
Mustersendung franco.

Eiserne

Christbaumfüße

empfiehlt billigst

A. Eberwein.

Kaisers Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt
bei Husten, Heiserkeit, Athem-
noth, Brust- und Lungen-Ka-
tarrh. Allein acht zu haben per
Packet 25 Pf. bei

H. Lohmann,
vorm. J. Braun.

Fette Gänse, Enten
Lebende Karpfen, Schleien
Truten, Rothwild, Hasen
empfiehlt **Max Steinbach.**

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Verloren wurde auf der Eibenstod-
Schönheiderstraße ein **Fleischerstahl.**
Abzugeben gegen 1 Mark 50 Pf. Be-
lohnung bei

Bernhard Löscher.

Denjenigen

unserer Abonnenten, welche trotz wieder-
holter Erinnerungen den Abonnements-
betrag für das dritte Quartal d. J. S.
noch nicht berichtigt haben, hiermit zur
Nachricht, daß unsere Boten angewiesen
sind, wenn binnen 8 Tagen Zahlung
nicht geleistet wird, ihnen ferner das
Anteilstück nicht mehr zu verabsolgen.
Die Expedition.

Die Weihnachts-Ausstellung

in Spiel-Waaren,

**Galanterie-
und Leder-Waaren,
Silberplattirten,
Majolika-, Holz- und
Korb-Waaren,**



**Fahr- und
Schaukel-Pferden,
Puppen, gekleidet und
ungekleidet,
Puppen-Wagen und
Christbaumschmuck**

ist eröffnet und erlaube mir dieselbe höflichst zu empfehlen. Hochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

Geübte Mädchen

auf Soutache- u. Tambourin-
maschinen finden dauernde Be-
schäftigung bei

Emil Köthe,
Chemnitz, Moritzstraße 16.

Feinste Düsseldorf Punsch-Essenzen

als:

**Ananas - Punsch
Erdbeer do.
Kaiser do.
Burgunder do.
Rothwein do.**

H. Grog-Essenz v. Arac

sowie

**echten Jamaica-Rum
do. franz. Cognac
fein deutschen do.
echten Arac de Goa**
in ganzen und halben Flaschen
hält bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Nur 2 1/2 Mark

kostet 1 Sortimentskistchen

Weihnachtsbaum-Confect

Qualität 1, reizende Neuheiten, delikate
im Geschmack, c. 440 Stück enthaltend,
gegen Nachnahme. Kiste berechne nicht,
Wiederverkäufern sehr empfohlen, bei
10 Kistchen 1 gratis. Zuckerwaaren-
fabrik **M. Brock, Dresden.**

Ein feiner

Kronenleuchter,

eine große Puppenwiege, Puppenstube
und Puhladen, sowie ein schöner Win-
kel zu verkaufen. Wo? zu erfahren in
der Expedition d. Bl.

Wagner's Gärtnerei

empfehlen blühende Reseda, sowie
stets frischen Grünkohl u. Rosen-
kohl.

Das Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft von C. A. Lenk

empfehlen sein reichhaltiges Lager von Herren- und Knaben-Paletots und
Anzügen, Jackets, Hosen und Westen sowie Arbeits-Anzügen und
verkauft vorgerückter Saison wegen sämtliche Waaren zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.

NB. Bestellungen nach Maß gut und billig.

Achtung!

Um mit meinen sämtlichen

Spiel-Waaren

und dem Puppen-Lager zu räumen, gebe
dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab, sowie
auch Ausverkauf sämtlicher geschnitzter
Holz-Waaren, als Blumentische, Rauch-
tische, Rauch-Service, Noten- und Stockständer,
Zeitungs-, Kleider-, Schlüssel- und Handtuch-
halter, Cigarren- und Schlüsselschränke, Hand-
schuhkasten, Consolen, Eckbretchen u. s. w.

A. Eberwein.

Eine gutgehende vollständige Pyramide verkauft billig d. Ob.

Passende Festgeschenke.

Große Auswahl deutscher u. französischer Parfümerieen
renommirter Fabriken; **Cartonnagen** mit Parfüm,
von 50 Pf. an bis 6 Mark, empfiehlt

H. Lohmann,

Drogenhandlung.

Hermann Weiße, Korbmacher

empfehlen und hält auf Lager: **Puppenwagen**, Fahrstühle, Ar-
beitskörbe, Reisekörbe, Blumentische u. alle anderen Korbwaren
zu billigen Preisen. **Bestellungen u. Reparaturen** werden
gut und billig ausgeführt; auch werden alte Puppenwagen schön
vorgefertigt.

Factor-Gesuch.

Eine Stickerfabrik in Plauen
sucht pr. 1. Jan. einen sehr leistungs-
fähigen

Nichtverbandsfactor,

behufs Uebernahme von Füll- u.
Stoff-Arbeit. Offerten mit Re-
ferenzen sind unter R. 2556 an
Haasenstein & Vogler A.-G.
Plauen i. V. zu richten.

Christbaum-Confect

in den überraschend neuesten Mustern von
hochfeinem Geschmack versendet die Kiste,

500 Stück enthaltend,

wobei sehr viel Chocelade, gut
verpackt gegen nur 3 Mark Nach-
nahme. Kiste berechne nicht. Bei Mehr-
abnahme hohen Rabatt.

R. O. Dietrich,
Dresden - Plauen.

Zu verkaufen

ist ein racereiner **Wolfskopf**, sehr schön
gezeichnet, treuer Begleiter für Kinder,
nicht lästig, aber sehr wachsam; ebenso
ist ein großer **Reisepelz** (Washbar),
sehr gut gehalten, für einen starken
Mann passend, preiswerth sofort zu
verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
die Expedition d. Bl.

Postkarten

mit und ohne Goldschnitt empfehle als
sehr passendes **Weihnachtsgeschenk**.
Bestellungen hierauf werden bis zum
16. ds. Mts. erbeten, da später die
rechtzeitige Lieferung nicht mehr garan-
tiert werden kann.

E. Hannebohn's
Buchdruckerei.



Kein Heilmittel ist gün-
stiger, um **Verstopfungen**
zu bekämpfen und dabei völ-
lig unschädlicher, frei von
allen schädlichen Substanzen,
als die echten **A. Brandt's**
**verbesserten Schwelgerpil-
len**. Mit größtem Erfolge

angewendet bei Krankheiten der Unterleibs-
organe; sind leicht abführend und blutreini-
gend. Allein acht mit Original-Unterschrift
A. Brandt und Schutzmarke rothes Kreuz.
Erhältlich i. d. Apoth. in Schacht. zu 60 Pfg.
u. 1 Mk. Hauptdepot: Engel-Apothek Leipzig.

2. Beilage zu Nr. 144 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstod, den 6. Dezember 1890.

Harte Köpfe.

Erzählung aus dem Schwarzwald von Oskar Höcker.
(4. Fortsetzung.)

„Haltet Euern Mann im Zaum,“ hatte Crispin wiederholt Bärbele warnend zugerufen, „ich kann ihn sonst in der Sägemühle nicht länger dulden.“

Die Antwort der jungen Frau waren Thränen gewesen, das stumme Eingeständniß ihrer Ohnmacht. In beständiger Angst wartete sie am Feierabend auf Lorenz, stets befürchtend, daß er den Abschied erhalten habe. Wenn er dann kam und ihr Bedenken zerstreute, athmete sie erleichtert auf, doch war es immer nur eine Galgenfrist von einem Tag zum andern.

Heute war noch nicht die Feierabendstunde erschienen, und doch ward plötzlich die Thür aufgerissen und Lorenz stand vor seinem Weibe, angetrunken und mit verglastem Blick — ein Bild des Abscheues.

„Du hier, Lorenz?“ rief das arme Weib entsetzt. „Was ist geschehen?“

Der Mann lallte einige unverständliche Worte, dann schrie er in heiserem Tone: „Der Lump, der Sägemüller, hat mir den Abschied gegeben, aber ich will es ihm gedenken!“ Er streckte drohend die geballte Rechte in die Höhe, mußte aber, um durch diese Bewegung nicht das Gleichgewicht zu verlieren, sich an die Wand lehnen.

„So ist also doch eingetreten,“ barmte Bärbele, „was ich längst gefürchtet habe, da Du so leichtsinnig handelst!“

„Fah,“ gab der Trunkene zurück, „halte keine Predigt, Du bist kein Pfarrer. Werde schon wieder Arbeit erhalten.“

„Aber wann und wo?“

„Ist mir ganz egal.“

„Natürlich,“ seufzte Bärbele, „wenn Du nur Deinen Brantwein hast.“

„Weib,“ brauste Lorenz auf, „keine Sticheleien — das vertrage ich nicht.“

„Und ich,“ rief Bärbele, „ich ertrage nicht länger ein so elendes, erbärmliches Leben. Gott ist mein Zeuge, wie ich Dich liebe, aber bedenkst Du denn gar nicht, daß selbst die größte Liebe schwinden muß, wenn man den Mann verachten lernt?“

Lorenz stieß einen Fluch aus.

„Ich wünschte,“ fuhr Bärbele fort, „Du könntest Dich in einem so großen Spiegel sehen, wie ihn die reichen Leute haben, dann würdest Du vor Dir selbst erschrecken. Was warst Du für ein hübscher Bursch,“ sprach Bärbele unter Thränen weiter, „und wie siehst Du jetzt aus! Das Gesicht aufgedunsen, die Augen geröthet, und ihr Blick, der für mich sonst ein lachender Himmel war, so blöde und erloschen, als ob schon der Tod mit seinen Krallen Dich erfaßt hätte. Lorenz!“ schrie sie plötzlich auf, „mir graut vor Dir!“

Das arme Weib verhillte das Antlitz und sank auf den Stuhl zurück. Doch schon wenige Sekunden später sprang sie wieder auf und eilte zur Thüre, nach welcher Lorenz hintaumelte.

„Wo willst Du hin?“ fragte sie gepreßt.

„Fort,“ lautete die Antwort, „Du magst mich nicht mehr, gut, da gehe ich.“

„Um des Himmels Barmherzigkeit willen, sprich nicht so, Lorenz! Du weißt ja, daß ohne Dich das Leben für mich keinen Werth hat. Ist es denn so schwer, den Weg der Sünde zu verlassen? Gedanke des Abends, wo wir im Walde dräben in der Moosbütte saßen und Du mir Deine Liebe gestandest. Ich konnte damals kaum glauben, daß mich Jemand so lieb haben könne, und als ich dies gegen Dich geäußert, da schlangst Du Deine Arme um mich und sagtest: „Du lebst in meinem Herzen, bis mir der Tod das Auge bricht. Ich will Dich stützen und treu für Dich sorgen, aber werde mein Weib!“ — Ach, wie selig stimmte mich dieses Gelöbniß! Sollte die Erinnerung daran Dir nicht die Kraft verleihen, wieder der alte Lorenz zu werden?“

Diese innig gesprochenen Worte verfehlten ihren Eindruck nicht. Lorenz war gerührt, aber seine Bewegung ging schnell vorüber. Mit der Zähigkeit, wie sie trunkenen Menschen eigen ist, hielt er daran fest, daß er Bärbele zuwider sei, daß sie sich vor ihm graue.

„Geh' weg von der Thüre,“ fügte er drohend hinzu, „ich bin ein freier Herr, dem Niemand etwas zu verbieten hat, und wenn ich nicht gefalle, der braucht mich nicht anzusehen. Der Henker hole das ganze Dasein, und glücklich der, der die Kunst versteht, es zu vergessen.“

„Ja wohl,“ seufzte Bärbele, „durch den Teufel, den Brantwein!“

„Schilt nicht auf ihn!“ schrie Lorenz zornig, „er meint es mit mir besser als Du und alle Andern. Ihr seid alle — ah, Dummheit — Moosbütte? Liebeschwüre? — ha! — ich bin kein grüner Bursche mehr. Nein, ich bin ein Mann, der sich nichts befehlen läßt. Laß mich los, Du, oder —“

Mit einem schmerzfüllten Blick, als ob der Mann, den sie so innig geliebt, das Messer ihr in das Herz gestochen hätte, wich Bärbele zurück. In stummem Entsetzen hastete ihr Blick an der Thüre, durch welche Lorenz verschwunden war. Plötzlich aber stieß sie einen marterschütternden Schrei aus und stürzte ohnmächtig zu Boden.

Erst nach langer Zeit kehrte dem bedauernswerthen Weibe das Bewußtsein zurück. Nun löste sich der starre Schmerz in unzählige Thränen auf, und eine namenlose Angst kam über sie. Wohin war Lorenz gegangen? Sollte er seine Drohung wahr machen und sie wirklich verlassen? Noch vermochte Bärbele nicht daran zu glauben. Sie hatte ihm ja nichts zu Leide gethan, sie war ihm immer die treue Gefährtin gewesen, wie sie es vor dem Altar gelobt; ach, und Lorenz liebte sie gewiß noch, trotz seiner Verirrung — wenigstens ein ganz klein wenig. Aber die Angst blieb doch in ihrer Seele. In dem Zimmer wurde es ihr zu schwül, darum eilte sie auf die Gasse. Ohne es zu wissen, lenkte sie ihre Schritte dem Wirthshause zu. Doch Lorenz war nicht dort.

Der Abend war bereits angebrochen, und bald nahte die Nacht.

Mit brennendem Kopfe kehrte das hocherregte Bärbele nach Hause zurück, in der thörichten Hoffnung, daß Lorenz inzwischen wieder daheim angelangt sei. Aber er war und blieb verschwunden. Der Mond schien durch das Fenster, und sein Licht zitterte auf dem Kreuzstich. Bärbele sank in die Knie und betete zu Ihm, der für die Menschheit in den Tod gegangen war, fest vertrauend, daß er auch sie aus ihrer Pein erlösen werde. Das innige Gebet stärkte ihre Seele und sie erhob sich in neuer Hoffnungsfreudigkeit.

Ihre Augen wurden müde und sie suchte das Lager auf. Aber obwohl sich ihre Lider schlossen, vermochte sie nicht zu schlafen; bei jedem Tritt, der auf der Dorfstraße hörbar ward, schreckte sie zusammen. Konnte es nicht Lorenz sein, der da ruhig zurückkehrte? Doch der Hoffnung folgte stets die Enttäuschung. Langsam verrann Stunde auf Stunde, und erst, als das Frühlucht die dunkle Nacht verdrängte, entrückte ein wohlthätiger Schlaf das arme Bärbele ihren Leiden.

Die Sonne schien bereits ins Zimmer, als sie jäh erwachte. Verwundert rieb sie sich die Augen und blickte auf die Lagerstatt von Lorenz. Dieselbe war leer. Da senkten sich von neuem Schmerz und Verzweiflung in des jungen Weibes Brust, und sie verließ das Zimmer, um den treulosen Mann zu suchen den ganzen Tag lang.

Die Sonne neigte sich bereits dem Westen zu, als Bärbele in dem lauschigen Wald anlangte, an dessen Lichtung die Moosbütte stand, wo sie mit Lorenz die Schwüre der Liebe geschworen. Ihren Lippen entwand sich ein leiser Schrei, denn sie erblickte in dem Halbdämmerlicht der Hütte eine Gestalt. Ein kurzer Augenblick des Glücks kam über das junge Weib, sie hoffte, daß es Lorenz sei, der sie an dieser geheiligten Stelle erwartete, um den Bund der Liebe zu erneuern. Aber es war kein Mann, der ihr jetzt freundlich entgegentrat, sondern Else, deren Lieblingsplätzchen die moosbedeckte Hütte war.

Bärbele brauchte ihr das Herzeleid nicht erst zu sagen, denn Else wußte bereits alles.

„Ich wäre noch heute zu Euch gekommen,“ sagte sie in ihrem wohlwollenden Tone, „um Euch zu trösten.“

„Ach, liebes Fräulein,“ seufzte Bärbele, „Sie sind so gut, aber zu trösten vermögen Sie mich doch nicht. Das kann nur Einem gelingen, und das ist mein Lorenz.“

Else legte ihre Hand auf das Haupt des jungen Weibes. „Er verdient wahrhaftig so viel Liebe nicht,“ sagte sie bewegt.

„Oh“ bat Bärbele, „sprechen Sie nicht so! Liebt doch der Herrgott selbst die Sünder und verläßt sie nicht, um sie auf den rechten Weg zurückzubringen. Warum sollte ich meinen Lorenz nicht lieben, da ich nur ihn auf dieser Welt habe? Ach,“ schloß sie in verzweifelter Schmerz, „wenn er sich nur kein Leid angethan hat!“

„Von dieser Furcht, Bärbele,“ erwiderte Else, „kann ich Euch glücklicherweise befreien.“

„Wissen Sie etwas von ihm?“ fragte Bärbele in banger Erwartung.

„Einer der Holzfäller hat ihn droben am Bergsee getroffen. Ich kann Euch nicht verschweigen, daß er sich in der lustigsten Stimmung befand und zu dem Holzfäller äußerte, er gehe auf die Wanderschaft, um sich irgendwo Arbeit zu suchen.“

„Ach,“ rief Bärbele aufathmend und die Hände über der Brust kreuzend, „nun bin ich gewiß, daß er mich holen wird, sobald er eine Unterkunft gefunden hat.“

Sie blickte freudig zu Else empor, die sehr ernst ausah.

„Wahrheit vor allem, Bärbele,“ ergriff Else abermals das Wort, „gebt Euch keiner solchen Hoffnung hin, denn leider hat sich Lorenz dahin ausgesprochen, daß er froh sei, seine ehelichen Fesseln abgestreift zu haben. Er ist gewillt, Euch nie wieder vor die Augen zu treten.“

„Nie wieder!“ tönte es wehmüthig von Bärbeles Lippen. „So hat er mich verlassen?“ schluchzte sie auf, während ihr Körper heftig zitterte.

„Faßt Euch, armes Bärbele,“ sagte Else, gleichfalls mit Thränen kämpfend. „Gott ist mit Euch, welcher Niemand verläßt, der treu an ihn glaubt. Ihr müßt den Verlust überwinden, da hilft nun einmal nichts, und der Gedanke, daß Euer Mann die treue Liebe mit Undank vergolten, muß zum Troste für Euch werden. Selbst das einsamste Herz soll seinen Stolz besänftigen und sich nicht wegwerfen an einen Unwürdigen. Das bedenkt, Bärbele, dann wird auch Gott Euch seine Gnade verleihen und Euch wieder aufrichten.“

Die arme Frau nickte stumm unter Thränen. Es war ja ganz richtig, was Else da sagte, Lorenz hatte sich ihrer treuen Liebe unwürdig erwiesen, aber trotzdem —

Wer kann für sein Herz?

V.

Auf Crispins Hof ging es gar nicht mehr lustig zu.

Noch vor kurzer Zeit hatte man jeden Tag das übermüthige Lachen Afras vernehmen können, in welches der Bass des gutmüthigen Vaters mit einstimmt. Auch Else war oft recht fröhlich gewesen. Jetzt ging ein jedes misanthropisch seinen eigenen Weg. Crispin war verdrießlich, da er für Gerold noch keinen Ersatz hatte finden können, und je mehr der Tag sich näherte, an welchem der Verwalter aus seinem Dienste scheid, je ungerberdiger zeigte sich Afra. Die alte Sufe hatte unter ihrer Herrschaft viel zu leiden, trotz des wichtigen Dienstes, den sie ihr meinte erwiesen zu haben. Die einfältige Magd schüttelte, angegriffen der schlechten Laune Afras, oft verwundert den Kopf. Sie konnte es nicht begreifen, daß das Fräulein, nachdem sie ihren Willen, den Verwalter zu entlassen, beim Vater durchgesetzt, sich so launisch zeigte und zum Deckeren sogar verweinte Augen hatte. Es sei für sie doch wahrlich Grund genug vorhanden, um fröhlich zu sein.

Gerold that, als ob nichts vorgefallen sei. Er ließ in seinem Pflichteifer nicht nach, war von früh bis spät thätig und erwies Crispin und dessen Tochter so viel höfliche Aufmerksamkeit, daß der Erstere seinen bevorstehenden Verlust nur immer schmerzlicher fühlte.

Else hegte für Afra zu viel Liebe, um bei deren sichtlichem Schmerz theilnahmlos zu bleiben. So kam es, daß sie noch einmal den Versuch wagte, den Conflikt im Herzen der Freundin zu lösen. Aber sie sah sich von Afra so heftig zurückgewiesen, daß sie sich gelobte, in dieser Angelegenheit nie wieder ein Wort zu äußern.

Es war ein gar harter Kopf, den Afra besaß; er tyrannisirte das warmfühlende Herz, welches mit jedem Schlage seine Zuneigung zu Gerold bekundete. Wenn er plötzlich vor Afra hingetretten wäre, seine Arme ausgebreitet und gerufen hätte: „Ich liebe Dich mit aller Kraft meiner Seele!“ — das Herz des wunderlichen Mädchens würde ihm zugejauchzt, aber der Starrkopf wahrscheinlich sein Beto eingelegt haben.

Es gab Stunden, wo Afra den Gruß Gerolds erwiderte und jede Gelegenheit ergriff, um mit ihm ein paar Worte wechseln zu können; dann aber nahten wieder Augenblicke, wo er sich von ihr zu seinem großen Erstaunen kalt zurückgewiesen sah, so daß er sich schließlich von dem launenhaften Mädchen gänzlich zurückzog.

Die Zeit verstrich rasch, noch wenige Tage und Gerold Classen verließ Crispins Hof.

Es war das herrlichste Augustwetter. Die brüdicke Hitze hatte einer balsamischen Frische Platz gemacht und es sah sich jetzt prächtig unter dem leise rauschenden Blätterdach des alten Kufbaumes. Aber Afra hatte sich in das Wohnzimmer zurückgezogen. Sie wollte von Niemand beobachtet sein und die Leute nicht merken lassen, daß sich ihre Augen oft rötheten und Thränen über ihre Wangen rannen.

Darum fuhr sie auch hastig mit dem Taschentuche über das Gesicht, als jetzt Else mit der Meldung erschien, daß eine ältliche, fremde Dame den Vater zu sprechen wünsche.

„Du weißt ja, daß er dräben in der Sägemühle ist,“ erwiderte Afra. „Wer ist die Fremde?“

„Sie hat mir ihren Namen nicht genannt.“

„Da der Vater nicht daheim ist, so kann sie mir ja ihr Anliegen mittheilen.“

„Ich weiß nicht, ob sie das will,“ versetzte Else achselzuckend. „Sie fragte auch nach dem Verwalter, aber der ist gleichfalls nicht daheim. So viel ich weiß, ist er nach der Sägemühle gegangen, um dort Rechnung abzulegen.“

„Wenn die Fremde mir nicht sagen will, was sie hierhergeführt,“ entgegnete Afra ärgerlich, „so mag sie eben warten, bis der Vater heimkommt.“

Es entfernte sich. Nach einer Weile erschien sie aber wieder und ließ die Fremde herein.

Es war eine städtisch gekleidete Dame, der man indessen die kleinbürgerlichen Verhältnisse ansah; sie hatte ein freundliches Gesicht, überaus gutmüthige Augen, aber in ihrem Wesen etwas Scheues, das bei Afra's Anblick noch zunahm.

Sie knirzte wiederholt und sagte hastig mit leiser Stimme: „Entschuldigen Sie ja, wenn ich störe, ich wollte eigentlich Ihren Herrn Vater sprechen, aber da er nicht zugegen ist und ich nicht lange hier verweilen kann, denn der Postomnibus fährt schon nach zwei Stunden nach Hausach zurück, so daß ich befürchten muß, nicht einmal meinen armen Sohn sprechen zu können.“

„Ah, Sie sind die Mutter von Herrn Classen?“
„So ist es,“ versetzte dieselbe ängstlich, während sie schnell das Zimmer verließ. „Sie wissen ja doch, daß mein Gerold von Ihrem Herrn Vater die Kündigung erhalten hat, er schrieb mir's vor einiger Zeit.“

Die Sprecherin zog einen Brief hervor, dem man es ansah, daß er oft gelesen worden war.

„Ich wäre gern gleich hierhergekommen, um meinen Gerold zu trösten, denn nach dem Brief zu schließen, muß er sehr unglücklich und in großen Sorgen sein. Das ist ja auch ganz natürlich,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort, „da der Gute für mich sorgt und ihm der Gedanke schrecklich erscheint, in der nächsten Zukunft vielleicht nichts für mich thun zu können.“

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen,“ unterbrach Afra den Redestrom der gutmüthigen Dame.

Es lag so viel Rührendes in ihren Worten und ihrem Wesen, daß sich Afra unwillkürlich zu ihr hingezogen fühlte. Vielleicht mochte ihr das Herz auch ganz leise zuflüstern, daß eine liebende Mutter ein guter Vermittler sei.

Nachdem Frau Classen der Einladung Folge geleistet und sich auf einen Stuhl niedergelassen, begann sie von Neuem: „Ich weiß wohl, daß mein Gerold sehr stolz ist und sich oft zu einem raschen Wort hinreißen läßt, das er nachher bereut. Ihr Herr Vater befand sich ja vollständig im Recht, da er verlangte, daß Gerold mit der Familie Ihres Herrn Oheims nicht verkehren sollte, allein mein Sohn ist so durchaus rechtschaffen, daß er —“

Die Nahrung übermannte die gute, alte Frau und sie gebrauchte fleißig das Taschentuch.

Auch Afra zeigte sich selbst am besten, und wiederholt setzte sie zum Sprechen an, ehe sie sagte: „Sie sind nicht gern zu mir gekommen, Frau Classen; wahrscheinlich ist Ihr Herr Sohn in seinem Briefe nicht gut auf mich zu sprechen gewesen.“

„O“, versetzte Gerolds Mutter, ihre Thränen rasch trocknend, „glauben Sie doch so etwas nicht. Er hat mir freilich nicht verschwiegen, daß Sie an der Kündigung wohl schuld sein mögen, aber er schalt Sie deswegen nicht, es hat ihm nur weh, recht sehr weh gethan.“

„Wahrhaftig?“ rief Afra mit großer Wärme.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Bei Zeiten soll man sich die Frage überlegen, was der Knabe, der zu Ostern die Schule verläßt, werden soll. In den meisten Fällen wird die Erwägung und Entscheidung über diese Frage allzu sehr hinausgeschoben und wenn dann Ostern herangenaht ist, dann steht die Familie ratlos da und der ins Leben eintretende junge Mann ergreift schlankwegs den ersten besten Beruf, der ihm gerade einfällt, für den gerade eine Lehrlingsstelle frei wird, ganz gleich, ob er sich nun dafür eignet oder nicht. Daß das nicht der richtige Weg ist, sich für das ganze Leben an eine Thätigkeit zu fesseln, wird Jeder einsehen, und die Folge davon ist denn auch, daß oft schon nach einem Zeitraum von wenigen Monaten die Eltern einsehen müssen, daß der betreffende Knabe sich ganz und gar nicht für den erwählten Beruf eignet. Da ist er körperlich nicht den Anstrengungen gewachsen, die gerade jener Beruf erfordert, er muß fortwährend krankheitshalber aus der Thätigkeit wegbleiben, bis der Arzt sich entschieden ins Mittel legt und sein Veto einlegt. Dann ist der junge Mensch um ein halbes Jahr oder vielleicht um noch längere Zeit seines Lebens in unnützer Weise gebracht, denn es dauert oft sehr lange, ehe er eine neue Thätigkeit ergreifen kann. Aber es brauchen nicht einmal gesundheitliche Rücksichten zu sein, welche eine Aenderung des Berufes bald nach Ergreifung desselben bedingen. Da streben z. B. viele Handwerker danach, ihre Kinder Kaufleute werden zu lassen oder Schreiber, damit sie dann später in kleine Beamtenstellungen einrücken können. Der Handwerkssohn, der daheim, in der Werkstatt seines Vaters, sich schon frühzeitig bethätigt, wird nun im Geschäft oder in der Schreibstube zu allerlei Arbeiten angehalten, für die er sich trotz seiner Geschicklichkeit nicht recht eignet, und die Folge davon ist, daß man mit ihm eben so unzufrieden

ist, wie er sich im neu erwählten Berufe selbst unzufrieden fühlt. Man kann daher nicht frühzeitig genug eine so ernste Wahl erwägen, wie es die Berufswahl ist. Schon jetzt prüfe man die Fähigkeiten des zu Ostern ins Berufsleben eintretenden Knaben und richte auch, wenn möglich, die Weihnachtsgeschenke darnach ein. Ein Knabe, der Tischler werden will, mag sich schon immer, bevor er in die Lehre tritt, an der Hobelbank bethätigen, der angehende Buchbinder mag mit dem Kleister wader herumhantieren, dann wird sich vielleicht schon oftmals vor dem Eintritt in die Lehre zeigen, ob er Geschick für den Beruf mitbringt. Um diese Hauptfrage bei der Berufswahl kümmern sich aber viele Eltern recht wenig. Sie schicken den Sohn ohne vieles Bedenken in einen Beruf hinein und vernachlässigen so eine der wichtigsten Elternpflichten.

Die Geselligkeit ist die Mutter der Lüge. Während man sich im Sommer überhaupt im allgemeinen freier bewegen kann, legt uns die kalte Jahreszeit mancherlei Zwang auf, so vor allem auch den lästigen Zwang, lügen zu müssen. Wir laden unsere Freunde zu Gaste mit der lebenswürdigen Lüge, daß wir uns absolut keine Umstände gemacht haben, und dabei schufsten Frau und Dienstmädchen vor dem Gastmahl in einer Weise, daß die Frau eine Woche krank ist, das Dienstmädchen aber die größte Lust bekommt, den schweren Dienst zu künzigen. Wird das Essen aufgetragen, die Gäste bewundern die opulente Speisefolge, so sagt die Hausfrau im Brusttone der Ueberzeugung: „Aber liebe kleine Frau Schmidt, Müller oder Lehmann, wir haben uns absolut keine Umstände gemacht. Spargel haben wir auch im Winter ein Paar Mal in der Woche. Den ist mein Mann gar zu gern!“ Unliebenswürdiger aber sind die Lügen der Gäste, die beim „Adieu!“ sich herrlich amüfirt haben, denen es so vortrefflich schmeckte, daß die Frauen befürchten, es würde von nun an den Männern an der eigenen Tafel nicht mehr behagen, und die dann, kaum haben sie das Trinkgeld dem die Haustür öffnenden Mädchen in die Hand gesteckt, über die Gastgeber herfallen und sich gegenseitig bemitleiden, wie sie sich haben langweilen müssen und wie das alles so gar nicht des wahren Aufhebens werth erschien. Und wie viel wird erst gelogen in den Unterhaltungen, und nicht nur mit Worten, nein den Augen und den Händen. Wenn die schöne Frau vom Hause mit ihrem lieblichsten Lächeln irgend eine ausgesungene Sängerin bittet, etwas zum besten zu geben, lügen die schönen Augen ebenso wie die kleinen Hände aller Zuhörerinnen, die dann dem vortrefflichen Vortrage lebhaften Beifall klatschen. Wie unhöflich würde man sein, wollte man aus dem Leben der Gesellschaft die konventionelle Lüge bannen, aber wie erquickt ist man, wenn man im Kreise guter Freunde sitzt, wo man nicht nöthig, jedes Wort auf die Waagschale zu legen, wo man, wenn einem ein gutes Abendbrot geboten wird, nach Herzenslust zugreifen kann ohne sich geniren zu müssen, wo man, kurz gesagt, wahr sein darf, ohne deshalb in den Fehler des Sichgehenlassens gerathen zu müssen. Ja wenn die Leute immer nur solche gute Freunde zu sich laden wollten, bei denen ein offenes Wort keinen Anstoß erregt, so würde man nur wenig Gäste in seinem Heim zu sehen bekommen, und schließlich will man doch der Welt zeigen, daß man auch Verkehr und Umgang mit angesehenen Leuten pflegt, wenn es auch nur den Hausbewohnern gegenüber geschieht. Ja schon die einfache Einladung ist daher oft nur eine konventionelle Lüge.

Wie viel Mädchen bleiben sitzen? Die Beantwortung dieser Frage ist verschieden, je nach dem Alter, welches man der Berechnung zu Grunde legt. Die neueste Nummer der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Hans zu Hans“ giebt einen Anhaltspunkt für die Beantwortung obiger Frage, welche junge Mädchen sicher ebenso interessiert als Eltern, welche mit Mädchen gesegnet sind. Von den Personen weiblichen Geschlechts, die 35 Jahre alt oder älter waren, sind bei der letzten Volkszählung in Preußen (1885) nur $\frac{1}{10}$ als ledig, dagegen $\frac{9}{10}$ als verheirathet, verwittwet oder geschieden in die Zähllisten eingetragen. Die Aussichten sind also nicht schlecht!

Boshaft. Eine ältere Jungfrau erzählt im Laufe eines Gespräches, daß ihr Vater ihr zu jedem Weihnachtstfeste ein Buch schenkt. — „Dann müssen Sie ja eine stattliche Bibliothek haben,“ bemerkte alsbald eine gute Freundin.

Polizeidiener (zu seiner Frau, die ihm spät Abends eine Gardinenpredigt hält): „Im Namen des Geistes verhafte ich Dich wegen nächtlicher Ruhestörung!“

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Honzberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Garantie für Reinheit und Ursprung.

Die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft mit Central-Berwaltung in Frankfurt a. M., deren Kellereien in Berlin, Frankfurt a. M., München und Bam-

burg der fortlaufenden Kontrolle von königl. italienischen oenotechnischen Beamten unterstellt sind, welche den Eingang und Ausgang der Weine zu überwachen und für absolute Reinheit und Ursprung zu garantiren haben, bietet für den Bezug reiner Naturweine den Consumenten jede nur denkbare Garantie; hat sich doch diese Gesellschaft in dem zwischen ihr und der königlich italienischen Regierung abgeschlossenen Vertrage bei einer Conventionalstrafe von R. M. 1000. — für jeden einzelnen Contraventionsfall verpflichtet, ausschließlich und allein nur reine italienische Weine zum Verkauf zu bringen. Der Consument hat also die Gewißheit, unter der Etiquette der Gesellschaft auch wirklich Weine zu kaufen und besonders Rothweine, welche thatsächlich diejenigen Bestandtheile und nichts weiter enthalten, welche stärkend auf den Magen wirken und der Gesundheit zuträglich sind. Er läuft also keine Gefahr, unter wohlklingenden Namen Weine trinken zu müssen, welche nur aus geringwertigen, deutschen Roth- oder Weißweinen und ausländischen Deckweinen (wie aus sporadischen Mittheilungen der Tageszeitungen ersichtlich, nicht immer von über allem Zweifel erhabenen Ursprungs) hergestellt sind. Beim Einkauf von Rothweinen ist also doppelte Vorsicht, besonders auch da geboten, wo es sich darum handelt, Kranken und schwächlichen Personen mit in der Regel recht diffizilen Magen ein Stärkungsmittel zuzuführen. Selbstverständlich können sich diese Bemerkungen nicht auf jene Weinstämme beziehen, welche nur anerkannt gute und reine Weine zu entsprechenden Preisen verkaufen.

Da es sich ferner die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft zur Aufgabe gestellt hat, nur die anerkannt besten Gewächse und Marken der einzelnen Gegenden Italiens zu führen, welche im Lande selbst von Ritzliebden der Gesellschaft sorgfältig ausgewählt werden, mit anderen Worten, das denkbar Beste vom italienischen Weinmarkte zu bieten, und da ferner die Gesellschaft durch aufmerksame, sachgemäße Behandlungsweise die Weine in ihren Kellereien in Italien und Deutschland für den Consum vorbereitet, so kommen unter der Etiquette der Gesellschaft nur ganz fertige, saftreiche Weine, deren Saftbarkeit garantiert wird, zum Verkauf; auch ist die Auswahl so getroffen, daß sie jeder Gesundheitsrichtung Rechnung trägt.

Wie sehr das reiche Streben dieser Gesellschaft, Gesunden und Kranken angenehme schmeckende u. wohlwärmende Weine berühmter Nebenbezirke Italiens in fertiger, amtlich geprüfter Qualität in Deutschland einzubürgern, gewürdigt wird, dafür zeugen die vielen Anerkennungen und ehrenvollen Auszeichnungen, welche der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft schon in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens zu Theil wurden.

„Nebst Land und Meer“ schreibt im 12. Hefte v. J. unter der Rubrik „Für den Weihnachtstisch“ u. a. über den Richter'schen Anker-Steinbaukasten folgendes: „Zum Schlusse sei noch einmal der munteren Kinderwelt gedacht, deren harmlos frohliche Mitglieder doch immer die Hauptpersonen eines Weihnachtstfestes in gutem deutschen Sinne sind und bleiben. Ihrer Spielzeuge werden zahllose Gaben dargeboten, aber keine, die auf gelungener Weise dem unerschöpflich anregenden Spiel einen unmerklich und sicher bildenden Charakter verleiht als die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen. In allen Größen, vom bescheidensten bis zum gewaltigsten Umfang vorhanden, bieten sie jeder kindlichen Altersstufe ein Material zu herzerfreuender Uebung der Geschicklichkeit und der gestaltenden Phantasie. Für die Weihnachtsgabe stehen diesen — nicht mit minderwertigen Nachahmungen zu verwechselnden — Richter'schen Steinbaukasten auch noch reizende Krippen, bestehend aus einer reichen Zahl plastischer Figuren zu beliebiger Gruppirung zur Seite, vermöge deren das aufzustellende Gesamtbild in christagmählicher Weise vervollständigt und verschönert werden kann. Den eifrigen Kleinen aber, die aus den Steinen ihres Baukastens alle möglichen kleinen Bauwerke errichten, rufen wir zur Beherzigung den guten Rathspruch zu:

Was du machst, das mach' nicht leicht!
Wir schließen uns dem Urtheil von „Nebst Land und Meer“ voll und ganz an. Die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt verdienen mit Recht den ersten Platz auf jedem Weihnachtstisch.

Gut gewählt muß ein Geschenk sein, wenn der Geber seinen Zweck, wirkliche Freude zu bereiten, erreichen soll. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Geschenk recht praktisch, durch und durch solid und das Auge befriedigend ist. Kein Wunder, daß oft die Wahl zur Qual wird. Demgegenüber ist das Aussuchen für Alle, die sich den neu erschienenen Weihnachts-Catalog des Versand-Geschäfts Mey & Göllich in Leipzig-Plagwitz kommen lassen. Bekanntlich steht diese Weltfirma sowohl bezüglich der Zahl und Verschiedenheit, als auch der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Artikel unerreicht da. Durch ungefähr 2000 getreue Abbildungen führt der erwähnte Catalog in anschaulichster Weise Stück für Stück aller nur denkbaren Waarengattungen vor's Auge; eine Postkarte oder Brief genügt dann, um in Kürze den gewünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtstisch insbesondere sind die Abtheilungen: Uhren, Schmuck- und Wirtschaftsgüter, Gegenstände, Verfilberte Waaren, Musikwerke, Damen- und Herren-Kleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Cigarren, Parfümerien und so weiter auffallend reich vertreten, sozulagen ganz fürs Haus und Familie zurechtgelegt, und — wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen!

Die strenge Accuratesse der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gelieferten Waaren; es veräume in eigenen Interesse Niemand, sich den Weihnachts-Catalog der Firma Mey & Göllich in Leipzig-Plagwitz schicken zu lassen, der auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zugesandt wird.

Neueste Anerkennungen. Ortmanndorf b. Mülsen. 1000 Thaler sind mir nicht so lieb, als das Mittel, durch welches ich mich jederzeit ohne Berufshörung von meinem recht lästigen Dämorrhoidaliden losmachen kann. Ein solches Mittel sind die weltbekannten Apotheker Richard Brandl'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 R. in den Apotheken). August Windisch, Gupfberger. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandl's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1-2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Palmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppigkeit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Anherankommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 R. in der Apotheke zu Eisenhof.